

Niederlande. Das Städtewesen im deutschen Reich entwickelt sich, die selbständige Bedeutung des beweglichen Kapitals neben dem Grundbesitz wird sozusagen wieder entdeckt. Die Städte aber werteten damals so sehr als Handelsplätze, dass man die Ausdrücke *mercator* und *burgensis* als gleichbedeutend gebrauchte. Der Handel war noch ein Wanderhandel, wurde in Gesellschaften betrieben und unterlag, abgesehen von den fiskalischen Verpflichtungen zur Zahlung von Zoll- und Geleitgebühren, weiter keinerlei Beschränkungen. Die Verbindungen dieser Kauffahrer, Hanse, Gilde genannt, hatten wohl tatsächliche, nicht aber von rechtswegen anerkannte Bedeutung. Die Lebensbeschreibung des h. Goderic von Finchale, der als armer Bauernsohn geboren durch seine Beteiligung an gewinnbringenden Handelsgeschäften es zu grossem Vermögen brachte, gewährt einen Einblick in das Leben und Treiben der Kaufleute zu Anfang des 12. Jhs.

Das im Wanderhandel erworbene bewegliche Vermögen suchte und fand seine Anlage in Gelddarlehen. Immer häufiger nahmen Adel und Klöster dieser Art Dienste von Kaufleuten in Anspruch. Bekannt ist der Geldhandel, der von den Kaufleuten gewisser italienischer und südfranzösischer Städte geübt wurde, aber auch Arras wird zu Anfang des 13. Jh. schon als *'urbs plena divitiis, inhians lucris et foenore gaudens'* geschildert.

Als einziger Weg zur Festigung dieses Geldreichtums erschien jedoch dem Geiste jener Zeit der Grunderwerb, der von reichgewordenen Kaufleuten nach Möglichkeit angestrebt wurde. Seit dem Anfang des 13. Jh. tritt nun unter den Bewohnern der Städte immer mehr die Klasse der Patrizier, der *viri hereditarii*, der *divites*, *majores* hervor, in welchen wir unschwer die Nachkommen der früher erwähnten kühnen Kauffahrer erkennen. Viele von diesen entsagen dem Handel und leben mitten unter den Holzhäusern der ärmeren Bürgerschaft in Steintürmen als 'Erbbürger' von den Ertragnissen ihrer Liegenschaften, bemächtigen sich der Stadtämter und streben auch schon Verbindungen mit dem Landesadel an.

Mittlerweile hatte die Entwicklung der Städte nicht stille gestanden, ganz Westeuropa bedeckte sich im Laufe des 13. Jh. mit erblühenden grösseren oder kleineren Städten, und die wirtschaftlichen Voraussetzungen für ihr Gedeihen änderten sich. An vielen Orten ist nun nicht mehr der auf den Warenumsatz gerichtete Handel, sondern die Warenerzeugung die hauptsächliche Erwerbsquelle der